

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.
Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen für Halle, Magdeburg, Leipzig, 17. S. Platz, Postamt, Steinstr. 70. Heinrich Gundlach, Reichstraße 32.

Halle'sches Tageblatt.

Zwölftausendste Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Verleger.
Inscriptionspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden Tags zuvor erbeten.
Inserate besterden die Annoncen-Expedition: Gausmann & Vogel in Halle, Berlin, Leipzig, R. Wolfe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

Nr. 128.

Freitag, den 5. Juni

1874

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 3. Juni. Die Proo.-Korresp. meldet: Der Kaiser beabsichtigt in der Mitte des Monats seine Reise nach Ems anzutreten, wo der russische Kaiser bis zum 19. Juni zu verweilen gedenkt. Beide Herrscher werden dort noch ein mehrtägliches Zusammenleben genießen können. An eine etwa dreiwöchentliche Cur des Kaisers Wilhelm in Ems würde sich im Laufe des Monats Juli noch eine mehrwöchentliche Nachcur in Gastein anschließen.
— In München wird, den Telegrammen zufolge, der Abg. Herz das Ministerium über dessen Stellung zu dem Reichsgesetz wegen der Eothle interpelliren und die Regierung will die Interpellation in einigen Tagen beantworten. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß Bayern einem Reichsgesetz principell nicht entgegen ist. Ob es wahr ist, daß am münchener Hofe in dieser Beziehung verschiedene Strömungen herrschen oder geherrscht haben, mag dahingestellt bleiben. Ueber Bayerns vorausfichtige Stellung zu der Frage des Reichsgesetzes wird man nun jedenfalls bald zur Klarheit gelangen.

— Der heutige Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die evangelische Kirchgemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 25. Mai 1874.

— Den „Daily News“ wurde in einem Telegramm aus Rom gemeldet, Fürst Hohenzollern hätte in einer Unterredung mit dem Marschall Mac-Mahon den Wunsch geäußert, daß die französische Regierung Klugegebungen der Katholiken hintanhalten möge, welche geeignet wären, ein gewisses Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, worauf der Marschall entgegen hätte, er habe stets sein Möglichstes gethan, um den Ausschreitungen der Ultramontanen vorzubeugen, und er sei für seinen Theil überzeugt, daß der Papst in Rom volle Freiheit genieße. — Zu dieser Meldung beist sich die offizielle pariser „Agence Havas“, der man die Angst vor den Revolutionen, eine Erklärung abzugeben, welche die Depesche als unbegründet bezeichnet.

— Charakteristisch für den Gedankengang, in dem die französischen Politiker sich bewegen, ist immerhin die zuerst von London aus lancirte und dann aus Paris her halböffentliche Kreise befähigte Sensationsnachricht, Preußen gehe damit um, die Aufhebung des Londoner Vertrages vom 8. Mai 1868 wegen Neutralisirung Luxemburgs heranzuziehen. Deutschland würde in diesem Falle nichts gewinnen, da die Neutralisirung Luxemburgs das Verbleiben desselben in dem Zollverein nicht verhindert hat. Daß an die Stelle der Garantie der Großmächte für die Neutralität der Stellung Luxemburg wieder wie bis 1868 eine Preussische Besatzung treten sollte, war offenbar nicht die Meinung derer, welche die Preussische Diplomatie demüthigen wollten. War das nicht in Aussicht, so hätten die Bemü-

hungen Preussens nur den Erfolg gehabt, den Franzosen in Halle eines neuen Angriffskrieges gegen Deutschland Luxemburg als bequemem Ausfallthor zu öffnen und die Vertreibung der Belgischen Neutralität überflüssig zu machen. Dieser Gedanke ist offenbar die Quelle der interessanten Meldung.

— Während der Abwesenheit des Fürsten Bismarck ist der Staatssecretär des auswärtigen Amtes, v. Bülow, mit der Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt.

Berlin, 3. Juni. Der Central-Anschuß der national-liberalen Partei hat ein Flugblatt verlanbt: „Ein Wort an das deutsche Volk in der Militärfrage“. Die Berliner A. C. bespricht dieselbe und bemerkt sehr richtig, daß von den politischen Parteien gilt, was von der Armee: „Eine Armee, die auf ihren Vorbeeren schläft, geht ihrem Verderben entgegen“. Die gefährlichsten Vorbeeren, worauf die Liberalen sich betten könnten, wären sogar die betrübenden Krisen der Conspiration-Popularität. Eine „Fortschrittspartei“, die nichts lernen und nichts vergessen wollte, würde sich bald unheimlich isolirt finden. Die plötzliche Erregung und Bewegung des deutschen Volksgewisses während der diesjährigen Osterferien hat den Beweis geliefert. Auch die politischen Parteien — sagt die D. A. Z. — sind das Unglück ihrer Sache und ihres Landes, wenn sie verkümmern in einer Taktik, die, vor Jahrzehnten guttessend, nach Verlauf der Zeiten sinnlos und zwecklos wird, weil die Aufgabe des politischen Kampfes, die Führung in denselben und die Art der Vorgehensweise, kurz, alle Voraussetzungen ganz andere geworden sind. Der Gefahr einer solchen „politischen Schladt bei Jena“ ist die deutsche Reichsvertretung eben glücklich entronnen. Sie ist ihr entronnen Dank der Einsicht und Mannhaftigkeit der großen maßgebenden Partei im deutschen Reichstage, welche mit gleichem Rechte national und liberal, d. h. vaterlands- und freiheitsliebend genannt wird; sie ist ihr entronnen, weil sie verstanden, dem herausfordernden Rufe zu widerstehen zu verstoßtem Bestehen an der politischen Weisheit vergangener Zeiten, zu einer Stellungnahme, welche die Auflösung in ihre Reiden und das Verderben ins Vaterland getragen hätte.“ Hoffentlich bleiben die Erfahrungen, welche unsere Parlamentarier in der diesjährigen Frühjahrs-Campagne gemacht haben, nicht ohne nachhaltige und belebende Wirkung!

— Die Nationalzeitung bespricht in ihrem gestrigen Leitartikel die vollständige Bemerkung in der französischen Nationalversammlung, die durch den Beschluß vom 30. Mai, durch welchen das Wahlgesetz wieder zurückgesetzt wurde, nur noch gesteigert worden ist. Die N. Z. meint, daß am meisten die Royalisten in ihren Ansichten verloren haben, während die Bonapartisten gestiegen sind, für welche Mac-Mahon der rechte Mann wäre. In dessen kommt die Nationalzeitung vorüberhand nach zu folgendem, nach unserer Meinung ganz richtigen Schluß: „Eine neue Verammaltung mit republikanischer Stimmeneinheit, gleichwohl von

melcher Führung, würde Herrn Thiers von Neuem an die Spitze des Staates stellen. Er ist unbestreitbar der fähigste Mann zum Regieren, und da er schon seines hohen Alters wegen nicht viele Jahre regieren würde, so könnten sich auch die Kaiserlichen ihn vorläufig gefallen lassen. Alles in Allem genommen: am meisten haben die Königlichlichen nach und nach verloren, sie haben aus der Gunst des Augenblicks nichts zu machen gewußt und sich durch Uneinigkeit immer mehr vor dem Volke bloßgestellt. Nur noch ein glücklicher Zufall würde sie retten und wieder in eine bessere Lage versetzen können.“

— Ein kaiserlicher Erlass bestimmt, daß die Arbeiter-Abtheilungen von Reize, Torgau und Wesel nach Stettin und Kofel verlegt werden und die Ernennung der Führer dieser Abtheilungen vorbehalten bleibt. Das mit der weiteren Ausführung dieser Maßregel beauftragte Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Dislocirung der Arbeiterabtheilungen am 1. Juli d. J. Statt findet und von diesem Zeitpunkte ab die aus dem Bezirke des ersten (preussischen) bis sechsten (schlesischen) Armee-corps bei einer Arbeiterabtheilung, d. h. der mit nicht schwerer Strafen belegten Soldaten, einzustellenden Leute der Abtheilung zu Kofel, die in Rede stehenden Mannschaften aus dem Bezirke des 7. bis 11., 14. und 15. Armee-corps der Abtheilung in Stettin zu überweisen. Nach der pommerschen Provinzial-Hauptstadt kommen also die Mannschaften aus Westfalen, der Rheinprovinz, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, Baden und Elsaß-Lothringen. Ferner sind vom 1. I. M. ab von dem 1. bis 11. und 14. Armee-corps je zwei und von dem 15. Armee-corps ein Unteroffizier zur Beaufsichtigung der Arbeitssoldaten, beziehungsweise als Corporalschäfteführer zu denjenigen Arbeiterabtheilungen zu commanbiren, welcher die qu. Mannschaften des Corpbezirks überweisen werden.

— Die Reichsregierung steht seit längerer Zeit mit den einzelnen Regierungen Südamerikas wegen Abschluß von Postverträgen in Unterhandlungen, welche einen sehr günstigen Verlauf zu nehmen scheinen. Als Basis der Verhandlungen dienen der Postvertrag mit Portugal und der soeben publicirte Postvertrag mit Brasilien. Für den Postverkehr nach Südamerika sind außer der Schiffsverbindung über Hamburg noch die directen Dampfschiffsverbindungen von Southampton, Antwerpen, Bordeaux und Affahon in Aussicht genommen, deren Benutzung die Reichsregierung sich zugesichert hat.

— Die „Kreuzzeitung“ hatte kürzlich Bemerkungen für den Carlos bestritten, und in den ultramontanen Kreisen werden bereits Gesammaltungen für den Präsidenten veranstaltet. Ein Korrespondent des bolivianischen Blattes „Opinion“ in Kofel klagt einträglich über den materiellen und intellektuellen Mangel in der Provinz selbst, in welcher man sich nicht scheut, Almosen für den „König von Spanien“ zu erbeteln, während Tausende von Kindern wegen Mangels an Kleidungsstücken nicht die Schule besuchen können.

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.

14) (Fortsetzung.)
„Erinnern Sie sich dieses Wunsches, ohne Furcht, durch seine Erfüllung mir verpflichtet zu sein,“ entgegnete Arthur bitter. „Ich begreife vollkommen, mein Fräulein, daß dieses Gefühl Ihnen peinlich wäre, aber Sie können die Dankeschuld noch in dieser Stimmung abtragen, auch ich habe mich mit einer Bitte.“
„Mit einer Bitte? Ei, so lassen Sie hören,“ entgegnete Mathilde mit unvorstellbarem Interesse. „Nur möchte ich Sie bitten, sich kurz zu fassen, denn meine Zeit ist gemessen!“
„Seien Sie großmüthig, sprechen Sie Ihre Bitte aus,“ erwiderte Arthur sehr aufgeregt. „Ich mag nicht in Ihrer Schuld stehen. Dienst für Dienst; Opfer für Opfer! Sie begreifen, es ist der einzige Weg, auf welchem wir zusammen verkehren können.“
Mathilde von Rhon heftete ihre großen dunklen Augen voll auf Arthur.
„Ich wollte Nichts erbitten, Herr Graf,“ sagte sie langsam, „doch — kommen wir zur Sache,“ sagte sie plötzlich hinzu, als sie den Grafen zusammenschauen sah.
„Gut,“ sagte dieser nach einer Weile, „so werde ich ein ander Mal meinen Dank abtragen. Verlassen Sie sich darauf, ich bleibe nicht in Ihrer Schuld.“
„Ich werde mich dessen erinnern, Herr Graf, wenn ich in Noth bin. — Aber welchen Dienst begreifen Sie von mir?“
„Ich komme im Auftrage Helene's. Meine Schwester entschuldigt sich ihres unfreundlichen Benehmens wegen und bittet Sie dringend, sich zu ihr zu begeben. Ein unangenehmer Weg, mein Fräulein nach allem —“
„O nicht doch! die Comtesse kommt meinen Wünschen

zuvor, ich wollte eben um die Erlaubniß bitten, mich persönlich von ihrem Besinde überzeugen zu dürfen.“
„Sie werden also meine Schwester bestimmt besuchen, Fräulein?“ fragte Arthur, sichtlich erleichtert durch ihr zartes Zuorkommen.

„In einer Stunde, Herr Graf; jetzt erwartet mich die Herzogin.“

„O gehen Sie jetzt gleich, ich bitte Sie; und wäre es auch nur auf einen Augenblick, das arme Kind sehnt sich so sehr nach Ihnen.“

Eine laise Bitterkeit überflog Mathildes schöne Züge, als sie lächelnd entgegnete:

„Ei, Herr Graf! sollten Sie im Laufe der Jahre vergesen haben, was ich mißsam lernte: Rang über Alles.“

— Die Herzogin erwartet mich. Wie könnte ich sie um einer Comtesse willen auch nur einen Augenblick warten lassen, und sollte deren Herr darüber bröckeln.“

Damit verließ sie leichtes Schrittes das Gemach; der Graf blickte ihr bitter nach, dann legte er zu sie Helene zurück um ihr den Erfolg seiner Mission zu berichten. Er sagte nur, daß die Erwartete in einer Stunde kommen werde, nichts von den heißen, bitteren Worten, welche sie gesprochen. Galten diese doch nicht Helene.

Genau zur bestimmten Zeit erschien Mathilde im Krantenzimmer.

Die Comtesse, welche sie mit siederhafter Ungeud erwartet hatte, streckte ihr mit freundlichem Grusse beide Hände entgegen.

„Mein liebes Fräulein,“ rief sie, „o wie danke ich Ihnen, daß Sie gekommen sind, ach verzehnen Sie, verzehnen Sie uns!“

„Ich verzehne Sie nicht; was hätte ich zu verzehnen Comtesse?“

„Unsere Kälte, unsere Unfreundlichkeit! Nein leuznen Sie nicht; ich habe Sie tief gekränkt und noch mehr mein Bruder —“

„Lassen wir das, Comtesse; fragen Sie mir lieber, wie Sie sich nach dem bedauerlichen Unfall befinden?“

„Schwach, sehr schwach! O daß ich Ihnen gefolgt hätte und nicht an jenes verhängnißvolle Theater getreten wäre. Ich war sehr unbesonnen und thöricht. Aber auch dieser Schreden. Ich glaube es wäre kein Geist!“

„O Fräulein, ich bin grenzenlos erd, aber in mir jubelt doch alles! Er ist ja nicht todt!“

„Glaubten Sie das!“ fragte Mathilde mit unvorstellbarem Staunen.

„Gewiß, ich glaubte, mein Bruder hätte ihn im Duell erschossen,“ erwiderte sie ohne den Blick zu erheben, „so sagte er — aber Sie scheinen übertraf, natürlich! — Wie können Sie wissen —“

„Daß Sie Prinz Friedrich lieben,“ sagte Mathilde lächelnd, „ja das weiß ich.“

„Unmöglich! Woher, woher?“

„Ich erkannte es an tausend Kleinigkeiten,“ entgegnete Mathilde ablenkend, „und Ihre Dummheit heute war mir die Bestätigung.“

„Mein Gott! Wenn nun auch andere diese wahnsinnige Leidenschaft erathen hätten?“

Mathilde suchte sie über diesen Punkt zu trösten, und Helene war leicht beruhigt, denn man glaubt ja zu gern, was man wünscht. Sie erzählte nun ihrer neuverordneten Freundin unter heißen Thränen das traurige Schicksal ihrer jungen Liebe.

Mathildes Trostworte, der bloße Klang ihrer Stimme, waren Helene so lieb; sie legten sich wie süßlicher Balsam um ihr verwundetes Herz, und als die Hofdame sie endlich verließ, war der Sturm der Leidenschaft vorbei, und sie fühlte sich wohlher, als seit Wochen.

Mathilde hatte gestrichelt, der Graf möchte gleichzeitig mit ihr im Krantenzimmer verweilen; es wäre ihr unendlich peinlich gewesen, und sie wußte es dem Grafen fast Dank, daß er ihre Gegenwart gemieden und während sie sich dor,

Der hiesige Magistrat hat bei den Stadtverordneten den Antrag auf Abschuß einer Anleihe in Höhe von acht Millionen Thalern gestellt. Der Anschlag ist auf 4 1/2 pCt. festgesetzt, und der jetzige Antrag ist nur ein Verkauf einer in einigen Jahren auf Höhe von weiteren vier Millionen Thalern zu machenden Anleihe. Die Schuldverschreibungen werden gleich in Markt Reichsmünze ausgestellt, eben so die Zinscheine.

— Hins der Reume ist, wie man den Hans. Nachr. unterm 28. Mai aus Rom schreibt, noch immer gefährlich krank und drei Aerzte mochten ihn täglich ihre Besuche. Vorgehen Nacht war sein Zustand so brennend, daß sein Reichthum geholt wurde, der ihm die Sacramente reichte. Die heiligen Väter suchten freilich den gefährlichen Zustand des Papstes zu verhehlen und erwähnen nur, daß ihn ein leichtes Unwohlsein ans Zimmer sesselt.

— Die Freimaurer Italiens hielten in Rom am 23. Mai ihre erste Sitzung. Etwa hundert Kogen waren durch Deputirte vertreten. Viele deutsche Freimaurer und auch ein Mitglied des Grand Director Ungarns waren gegenwärtig. Nach Berlin wurde ein Gruß an die Loge Royal-York telegraphisch abgeleitet.

Posen, 2. Juni. Der Cultus-Minister genehmigte die Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtsprache in allen Klassen des Gymnasiums Ostrowo und des Marien-Gymnasiums zu Posen, somit sind die letzten polnischen Gymnasien der Provinz Posen befreit.

München, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag der Abg. Schättinger und Haack beraten, daß die Beschwerte des Reutenpaters Graf Jagger über seine Ausweisung wegen der durch Anberahtlassung der bayerischen Referendare begangenen Verletzung der Verfassung für begründet erklärt werde. Von den Ministern erklärte zunächst der Minister des Innern, v. Pfeufer, sein Ministerium werde in der Lage sein, einen Beschluß dieser Art auszuführen, der Bundesrath werde sich eine derartige Nachsicht eines Reichsgesetzes nicht gefallen lassen. Die bayerische Regierung werde in solchen Fällen den Rückzug antreten müssen und vor einer solchen Eventualität wolle er die Regierung bewahren.

Der Cultusminister v. Luz ging auf die Entschuldigungsberichte der Versäuler der Verträge zurück und erklärte, die bayerischen Unterhändler hätten in Versailles weder die dem bayerischen Referendare von den Ultramontanen gegebene Anweisung gemeint, noch auch werden sie, selbst wenn sie eine derartige Interpretation gemeint hätten, eine solche haben durchführen können. Gleichwohl wurde der Schättinger-Hausche Antrag bei der Abstimmung mit 77 gegen 76 Stimmen angenommen.

Strasburg, 4. Juni. Da dem Festmahle, das dem hier zur Verückung des württembergischen Truppen-Contingents anwesenden König von Württemberg die Generalität und das Offiziercorps gab, brachte der König den Toast aus: „Unsern vielgeliebten Kaiser Wilhelm ein dreimaliges Hoch!“

London, 2. Juni. Auf den Prinzen Edward von Sachsen-Weimar, Generalmajor in der britischen Armee, wurde, als er seine Wohnung verließ, von einem bis jetzt nicht bekannten Individuum ein Pflöschenschild abgefeuert. Weitere Mittheilungen liegen noch nicht vor.

London, 2. Juni. Das conservative Abendblatt Globe, von welchem sich nicht sagen läßt, daß es je eine warme Freundschaft für Deutschland an den Tag gelegt hätte, spricht jetzt doch mit aller Anerkennung von der Freundschaft der deutschen Politik.

Die Gerüchte über preussische Ansprüche gegen die Neutralität Luxemburgs werden offiziell als falsch bezeichnet, schreibt es heute. „Es war überhaupt kaum der Mühe werth, von ihnen Kenntnis zu nehmen. Sie waren abgeschwacht, fanden nirgendwo Glauben, es sei denn in Paris.“ Der Globe spricht sich weiterhin über die „lächerliche Fabel von der neuen lebensgefährlichen Candidatur in Spanien“ aus und bemerkt, daß, wenn es Feuerfresser in Deutschland gäbe, die einen neuen Krieg mit Frankreich wünschten, dieselben sich in flüchtiger Minderzahl befänden.

Paris, 2. Juni. Bei dem Marschall-Präsidenten findet am Donnerstag zu Ehren des deutschen Botschafters, Fürsten von Hohenzollern, ein großes Diner statt.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten beginnt die Lage in St. Sebastian eine gefährliche zu werden.

aufsteht, das Zimmer nicht betreten hatte. Jetzt brachte sie nicht mehr zu sorgen. Mit einem Seufzer der Erleichterung trat sie in das Vorzimmer.

Graf Erbo erwartete sie hier; er bemerkte ihr Aufstehen und lächelte wehmüthig.

„Wenn Ihre Zeit es gestattet, gnädiges Fräulein,“ begann er, „so möchte ich mir wohl erlauben, Sie um einige Erklärungen zu bitten, welche Sie vielleicht dem Kinde dort,“ — er zeigte auf das Gemach seiner Schwester, — „verweigerten. Zuerst also: wie soll ich die heutigen Beziehungen und Ihr Betragen dabei auffassen, als Zufall oder Absicht?“

„Macht Sie zu dem Zusammen,“ hatten Sie dieselben von der moralischen Seite auf.“ Lachte sie gezwungen. „Werden Sie der Verfasser eines Buches für die reifere Jugend? Sie finden niemals eine gesündere Moral! Eine Ungeschicklichkeit, welcher die Strafe auf dem Fuße folgt.“

„Sie wußten also um sein Kommen, wußten um unser ganzes Gend,“ sprach der Graf langsam und wie in Gedanken, „Ihre Bitte war ein Verwand um für diese edelmüthige Warnung ernten Sie die tiefste Demüthigung. Ich habe Sie wegen meines heutigen Benehmens noch nicht um Verzeihung gebeten — ich thue es jetzt, bringen demüthig —“ er brach ab, „doch wenn Sie von seiner Ankunft wußten —“

„Wahrscheinlich kennen Sie den Prinzen Friedrich näher?“

Paris, 2. Juni. Das Papst kündigt an, die Bonapartisten werden überall, wo Neuwahlen notwendig sind, Candidaten aufstellen.

— Gerichtliche Verurteilung, Prinz Louis Napoleon werde sich mit der Tochter Mac Mahons verloben. (?)

— Die Stellung Magne's wird täglich schwieriger im Cabinet, welches entschlossen ist, den Bonapartisten entgegenzutreten. Sein Rücktritt gilt für unvermeidlich.

— In Auxerre hat Camille eine Rede zu Gunsten der Republik gehalten. Gambetta hob besonders hervor, daß die republikanische Partei seit drei Jahren mehr und mehr an Boden gewonnen habe, und sprach die Ansicht aus, daß der entscheidende Kampf um die Regierungsgewalt zwischen den beiden Formen der Demokratie, nämlich der Republik und dem Cäsarismus, stattfinden werde. Die Rede enthielt heftige Angriffe gegen das Kaiserreich und schloß mit einer Aufforderung an alle liberalen Republikaner, sich zu vereinigen, um das Land in die Lage zu versetzen, sich selbst eine definitive Organisation zu geben.

Wie der N. N. Fr. Presse aus Madrid geschrieben wird, läßt der neue bairische Gesandte, Graf Jagger, keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne zu erklären, daß seine Mission mit keiner Ehrenmündigkeit irgend etwas zu schaffen habe. Die vorige Juma hat allerdings die festhaltenden Launen. Ihr neuestes Prachtkleid, sein Land dem deutschen Kaiser abstreuen und sich dafür durch Annahme der spanischen Krone schuldig halten wolle.

Aus Halle und Umgegend.

— Das oben ausgegebene „Ämliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden“ auf hiesiger Universität für das Sommerhalbjahr 1874 setzt uns in den Stand, die schon neulich in die halsigen Blätter übergegangenen Notizen über die Frequenz der Universität zu vervollständigen. Die Zahl der immatriculirten Studenten beträgt nach 1039, eine Zahl, welche die des letzten Wintersemesters noch um 5 übersteigt und höher liegt, als sie seit dem Wintersemester 1831 bis 32 überhaupt dagewesen ist. Mit den noch ausstehenden nachträglichen Immatriculationen (ein Zuwachs, der bei der Angabe der Winterfrequenz auf 1034 bereits in Rechnung gestellt ist) wird sich diese Zahl noch vermehren. Schon jetzt weist das Verzeichniß außerdem noch 16 nicht immatriculirte Hospitanten auf. Nach den Facultäten vertheilt sich obige 1039 Studirende wie folgt: die theologische Facultät zählt 203 (darunter 19 Nichtpreußen), die juristische 175 (13 Nichtpreußen), die medicinische 163 (20 Nichtpreußen), die philosophische 493 (100 Nichtpreußen) — ein Verhältniß, aus welchem im Vergleich mit dem letzten Wintersemester hervorgeht, daß die juristische und medicinische Facultät auf Kosten der beiden anderen gemindert sind. Zu der Gesamtzahl der studirenden Preußen (887) hat die Provinz Sachsen allein 441, Brandenburg 129, Schlefien 78 geliefert. Die Gesamtsumme der immatriculirten Nichtpreußen beträgt 152. Von diesen kommen auf die Rheinländer 89, so zwar, daß Anhalt mit 31 das höchste Contingent stellt, König. Sachsen 10 u. s. w. Das sächsische Desiderat ist ebenso wie das transsylvanische (Galizien und Ungarn) durch je 14 Studirende vertreten. Von den übrigen europäischen Staaten stellt Großbritannien 1, Italien 2, die Niederlande 6, Rußland 13, die Türkei 2, Amerikaner studiren gegenwärtig 11 an hiesiger Universität.

Ein nicht minderes Interesse als diese Statistik gewährt die in dem kürzlich ausgegebenen Stipendien-Programm enthaltene Chronik der Universität. Mit der Veröffentlichung dieser Chronik war bereits in dem vorjährigen Stipendien-Programm (der Einladungsschrift zu den von einer Anzahl Stipendiaten Wittenberger Stiftung jährlich zu haltenden Feiern) der Anfang gemacht worden, so daß zunächst die wichtigsten Vorgänge vom 12. Juli 1866 bis 12. Juli 1872 kurz referirt waren. Das diesjährige Programm führt nun diese Zahreberichte bis zum Schluß des Jahres 1873 fort, so zwar, daß die Angaben für das Jahr 1873 mit größerer Genauigkeit und Ausführlichkeit als die früheren abgefaßt sind. In dieser vollständigeren Form werden die Berichte auch in Zukunft alljährlich veröffentlicht werden.

Der Verfasser, Professor Dr. Reil, erwirbt sich damit ein nicht geringes Verdienst um die Geschichte der

„Hastig, fast ängstlich sprach der Graf diese Worte, indem er die kleinen Hände der Hofdame ergrieff und ihr forschend in die bunten Augen sah.“

„Ich bin so glücklich, ihn zu meinen intimsten Freunden rechnen.“

„Das konnte ich nicht wissen.“ Arthur ließ fast ungestüm ihre Hände los und trat zum Fenster.

„Wünschten Sie sonst noch Etwas zu erfahren, Herr Graf?“ fragte die Hofdame ruhig.

Arthur wandte sich um. „Da Sie eine Freundin des Prinzen sind,“ meinte er, das Wort scharf betonend, „so können Sie mir vielleicht sagen, welche Absichten den Prinzen nach Nürnberg führen?“

„Seine Anwesenheit ist durch dringende Nothwendigkeit bedingt, seine Absichten, mein Wort zum Pfande, sind durchaus freier Natur.“

Der Graf fragte nicht weiter und Mathilde begab sich zu der heiteren Abendgesellschaft bei Sophie Clotilde. (Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Von dem sechsten Werke: Samarow, Minen und Organismen“ (Verlag von G. Hallberger in Stuttgart) liegt die 3. und 4. Lieferung vor. Die Petersburger Deutsche Zeitung sagt über den Roman:

„Der vorliegende Roman fesselt das Interesse des

Universitäts. Die betreffenden Programme werden auch dem Cronisten unserer Stadt einen sichern Anhalt bieten, und steht zu hoffen, daß auch für die Verbreitung derselben in Zukunft, wie schon in diesem Jahre, durch eine verstärkte Druckausgabe werde Sorge getragen werden.“

— Bei dem vorgestrigen Gewitter schlug ein Blitz, wie wir berichten, in die Großschloßsche ein und sprengte sämtliche Nebengebäude ein. Das Hauptgebäude blieb glücklicherweise verschont.

— Am 1. Juni feierte der Seminardirector Klingenstein in Göttingen sein 50jähriges Amtsjubiläum.

— Am 10. Juni findet im Bade Lauchstädt die Eröffnung der Theaterferien im königl. Schauspielhaus, unter der Direction des Herrn Director Heinecke, statt.

— Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters am 5. Juni „Die Valentine.“

— Frau Clara-Delia aus Prag.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis (den 7. Juni 1874) predigen:

Zu H. Q. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Diakon Pfanne. Um 2 Uhr Hr. Candidat Schrader.

Um 11 Uhr Militär-Gottesdienst Hr. Diak. Pfanne. Montag den 8. Juni um 8 Uhr Hr. Consistorialrath D. Orphaner.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberdiakon Pastor Sidel. Um 11 Uhr Rintergottesdienst Hr. Diakon Schmeißer. Um 2 Uhr Derselbe.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Diakon Rießmann. Nach der Predigt Beichte und Communie Derselbe. Um 2 Uhr Hr. Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diakon Rießmann.

Dominikirche: Sonntags den 6. Juni Nachmittags 2 1/2 Uhr Vorbereitung Hr. D. Neuenhaus.

Sonntag den 7. Juni um 10 Uhr Hr. Domprediger D. Zahn. Abends 5 Uhr Hr. Domprediger Fode.

Vormittags 8 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Weghlag.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Hr. Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Pfarer Wöler. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Zu Neumarkt: Sonntags den 6. Juni Abends 6 Uhr Pastor Dr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 7. Juni um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Hüfsprediger Berendes.

Mittwoch den 10. Juni Vormittags 10 Uhr Beichte und Communie Hr. Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Diefstunde Derselbe.

Zu Glandsa: Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Prediger Paff.

Dankensagen: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Hr. Prediger Jordan.

Ev. Lutherische Gemeinde, (gr. Berlin 14.) Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rammischstraße 16. Vormittags 9 1/2, Nachm. 3 1/2, und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Vorschlag zur Verminderung der Verdröhen.

Von Albrecht Wöhme. (Aus: „Die Gegenwart“, Wochenchrift für Literatur, Kunst und öffentlichen Leben. Redacteur: Paul Linbau.)

Wände Fertiger und Verfahrbarkeiten einer unläßlich vergangenen Periode sind in neuester Zeit durch unerbittliche Epochen beleuchtet und widerlegt worden. So ist es auch den Ansichten über Verdröhen und Verdröher ergangen. In einer vor nicht viel mehr als zwanzig Jahren zuerst veröffentlichten und viel geliesenen Dichtung heißt es: „Ein Verdröher gleicht einer erstarrten Schlange, die man an seinem Baufen erwärmen muß.“ — „Um sich zum Dank von ihr verbunden zu lassen?“ sagt ein anderer der dort Sprechenden, worauf der erstere erwidert: „Ich wählte kein gutes Bild. Nehmen Sie den Verdröher sich selbst nach, entziehen Sie ihm die Möglichkeit des Fehlens, erwärmen Sie ihn durch Liebe und Vertraulichkeit, erheben Sie ihn dadurch, daß Sie zu ihm niedersinken . . . ich

Publikums aller Stände; auf dem Arbeitstisch von regierenden Fürsten liegt er aufgeschlagen, Geliebte verschmähen nicht, in ihren Freistunden ihn zu lesen, Patrioten aus den ansehnlichen Ländern spiegeln sich mit Genugthuung in der Beschreibung ihrer Leiden und Gefühle, Diplomaten finden einen gewissen vridelnden Reiz darin, ihrer Kollegen wohlgelungene Porträts vor sich zu setzen, Damen lassen sich gern die Hoffeste in den Tullerien und den Bismarck'schen Familienalben beschreiben, Jeder findet etwas, das ihn festsetzt, und Alle interessiert es, das Bild einer so nahen Vergangenheit aufgerollt zu sehen, welche durch die Fluth der Ereignisse nur schon so fern gerückt ist, daß die heutigen Zustände vielfach den Zusammenhang mit ihr zu verlegen scheinen.

Samarow hat das Talent, die Tagesberichte jener Zeit, die Anecdotes und Zwischenfälle jener Epoche mit viel Kraft und Personalkennntniß und mit der frischen eigener Anschauung zu einem durchausesselnden Ganzen zu verbinden, welchem der Leser bis zum Ende mit Vergnügen und vielfach mit Verdröhung folgt.“

Von der zum Teller schon rühmlich erwähnten „Hallberger'schen Illustrirten Prachtausgabe von Schopenhauer's sämtlichen Werken“, mit 80 Illustrationen von Sir John Gilbert, erschien soeben Lieferung 4 u. 5, „Antonius und Kleopatra“, Act 2—5, Diphelo, Act 1—3 selbst. (Preis pro Lieferung nur 5 Sgr.)

will nicht sagen, daß alle dem Besten zu gewinnen sind: mancher ist es: warum soll ich ihn nicht suchen? *)

Derlei den sentimentale Sympathien für Verbrecher sind verschwunden. Seit diese einst fast geliebten Individuen durch Messerhiebe und andere fühlbare Unfreiwilligkeiten lästiger geworden, verlangt man Strenge. Dem ruhigen Bürger ist das Verbrechen näher auf den Leib gerückt. Die Regierung spricht das Verbrechen aus, die Strafen zu verschärfen.

Die preussische Regierung scheint die praktische Ungültigkeit des vor nicht eben langer Zeit eingeführten deutschen Strafgesetzbuches voranzutreiben zu haben, denn kurz nach dessen Inkrafttreten begann sie zur Vorbereitung einer Revision Materialien darüber zu sammeln, ob und wo das Strafgesetzbuch sich in praktischer Anwendung nicht bewähre.

Jetzt schon hat unsere Regierung den Zeitpunkt für gekommen, um bei dem Bundesrathe auf Revision anzutragen. Die betreffende Auslösung der Regierung, welche in der zweiten Hälfte des Februar von verschiedenen Vätern mitgetheilt ward, bezieht sich zunächst einige der Abänderung bedürftigen Bestimmungen und lautet wie folgt:

„Nach den in Preußen gemachten Erfahrungen gehören hieher an erster Stelle diejenigen Paragraphen des Strafgesetzbuches, welche den Antrag der betheiligten Privatperson zur Vorbereitung der strafrechtlichen Verfolgung machen. Insbesondere hat die Bestimmung im § 64, nach welcher der von dem Privatbetheiligten gestellte Strafantrag auch nach Erhebung der Anklage, ja bis zum Augenblicke der Urtheilsverkündung, zurückgenommen werden darf, zu großen Unzulänglichkeiten geführt, denn sie hat, wie amtlich constatirt worden, vielfach veranlaßt, daß zwischen dem Verdel über den Ablauf der Strafe gepflogen wird, eine Procedur, die dem Rechte geradezu Hohn spricht und darum dem Rechtsbewußtsein des Volkes zu gerechtem Anstoß gereicht.

Ferner sind die Vorschriften über die Strafzumessung bei Körperverletzungen ungeliebt erschienen, indem behauptet wird, daß die ersten, insbesondere bei Raubhändeln, der erforderlichen Energie entbehren, und die Strafen deshalb zu schärfen seien. Sodann wird die Bestimmung über den Diebstahl gegen Personen, in deren Kost und Lohn der Dieb sich befindet, als eine das Verhältnis zwischen Herrschaften und Diensthöfen schädigende bezeichnet; und der im § 55 festgesetzte Beginn der Strafmündigkeit erst mit Vollendung des zwölften Lebensjahres wird aus dem Grunde bemängelt, weil dies Verhältnis von gewissenlosen Eltern vielfach dazu ausgebeutet werde, ihre Kinder unter zwölf Jahren zu Vergehen, namentlich zu Diebstählen und Falschfälschungen, zu benutzen. Gestützt auf diese Momente hat die preussische Regierung gegenwärtig beim Bundesrathe den Antrag gestellt, eine Revision wegen Abänderung des deutschen Strafgesetzbuchs in den hiezu Amal bestehenden Bestimmungen herbeizuführen. Sie betrachtet indessen den Kreis der letzteren mit den angeführten Beispielen nicht als abgeschlossen, bezeichnet vielmehr diese Beispiele nur als die hauptsächlichsten unter den einer Abhilfe bedürftigen Punkten und setzt außerdem voraus, daß künftige Bundesregierungen in der Lage sein werden, Beiträge für das in Angriff zu nehmende Revisionswerk zu liefern.

Auffallen kann bei nicht tieferem Eingehen, daß die erst nach dem zwölften Lebensjahre eintretende Strafmündigkeit bemängelt wird, da doch das ältere peinliche Recht und auch das preussische dieselbe noch weiter hinaussetzte. Nach dem gemeinen römischen Rechte ward die Zurechnung ausgeschlossen durch „jüngliches Alter und zwar 1) die Kindheit (infantia) unbedingt, 2) die Unmündigkeit (bis zum 14. Jahre) unter der Voraussetzung, daß nicht aus der besonderen Beschaffenheit der That oder der Person deren Zurechnungsfähigkeit sich ergibt.“ Man nahm hierbei an: „Wohheit erfüllt das Alter.“

Das Allgemeine Landrecht bestimmte: „Unmündige und schwachsinrige Personen können zwar zur Verhütung *) Die Ritter vom Geiste.“

*) Verboten des gemeinen in Deutschland gültigen römischen Rechts von Aelien Atrius von Feuerbach. Nennst vermehrte und verbesserte Ausgabe. Gießen 1826. S. 90.

fernerer Vergehungen geächtet, niemals aber nach Strenge der Gesetze bestraft werden.“ (A. L. R. Th. II, Tit. 20, § 17.) Als Kinder wurden diejenigen bezeichnet, welche das sechste, und als Unmündige solche Individuen, welche das vierzehnte Jahr noch nicht erreicht hatten. (A. L. R. Th. I, Tit. 1, § 25.)

Hiernach ist das Aufheben der Strafmündigkeit bis zu Vollendung des 14. Jahres kein vollständiges, denn bei strafbaren Handlungen der Unmündigen trat mit kurzem Proceß Züchtigung, d. h. eine oft sehr nachdrückliche Prügelstrafe ein. Ueber die Ausführung derselben sind von der früheren an Rescripten reichen Oberleitung der Justiz verschiedene Ministerialrescripte ergangen. In England scheint die Prügelstrafe nicht wie bei uns aus dem peinlichen Recht verschwunden und in neuerer Zeit gegen Verbrecher, welche die Strafen von London unsicher machten, mit Erfolg in Anwendung gebracht zu sein, wie ich aus einer Noth in Nr. 3 dieses Blattes entnehme. (1874, S. 45.) Dagegen dürfte in Deutschland nach den vorerwähnten Ansichten ein Zurückgehen auf diese Strafe selbst für Vergehen der Unmündigen (schwerlich eine Rechtsfertigung finden.

Uebrigens schreibt der bemängelte § 55 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich vor: „Wer bei Begehung einer Handlung das zwölfte Lebensjahr nicht vollendet hat, kann wegen derselben nicht strafrechtlich verfolgt werden.“ Auf diesen Paragraphen folgt in § 56 eine ziemlich bedenkliche Bestimmung, dahin lautet: „Ein Angekluldigter, welcher in einer Zeit, als das zwölfte, aber nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet hatte, eine strafbare Handlung begangen hat, ist freizusprechen, wenn er bei Begehung derselben die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaß.

In dem Urtheile ist zu bestimmen, ob der Angekluldigter seiner Familie überwiegen oder in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden soll. In der Anstalt ist er so lange zu behalten, als die bei Anstalt vorgelegte Verwaltungsbehörde solches für erforderlich erachtet, jedoch nicht über das vollendete zwanzigste Lebensjahr.“ — Wird aber ein etwa 17 Jahre alter junger Verbrecher nur seiner Familie überlassen, so wird er im Grunde gar nicht bestraft, auch hat sich je die Erziehung in seiner Familie so mangelhaft oder unmöglich gezeigt, daß er von Begehung eines Verbrechens dadurch nicht abgehalten wird. (Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Es sind in der letzten Zeit viele Fälle vorgekommen, daß verheuerte und mit vorchriftsmäßigem Verstand versehen Hunde aus der unmittelbaren Nähe ihres Herrn vom Sparschlichter weggelassen worden sind. Wies jetzt existirt noch keine Vorschrift, daß Hunde an der Leine geführt werden müssen (eine derartige Vorschrift würde das Halten der Hundehunde zur Unmöglichkeit machen), sondern nur, daß dieselben nicht ohne Aufsicht herumlaufen dürfen. Der Zweck und Geist dieser Verordnung kann ja nur der sein, daß Hunde, welche Belang fern vom Herrn und Hause in den städtischen Promenadenanlagen herumlaufen und Verwüstungen anrichten, trotz ihres vorchriftsmäßigen Beförderung unfähig gemacht werden können. Aber diese Vorschrift darf unmöglich so weit ausgelegt werden, daß ein Hund, welcher 5 Schritt hinter seinem Herrn zurückbleibt oder 10 Schritt voranläuft, als aufständisch deswegen erklärt wird, weil sein Herr im Moment des Weglassens nicht so viel Zeit behält, sich zwischen Schlinge und Hund zu werfen und dadurch die Aufsicht des Hundes zu documentiren.

Wenn diese, an und für sich sehr weise Vorschrift so ausgelegt wird, dann bleibt den Hundebesitzern nichts weiter übrig, als sich von dem besten Freunde des Menschen zu trennen, wodurch nicht allein die Sicherheit des Eigenthums während der Nacht bedeutend gemindert, sondern auch der Stadtsäbel eine empfindliche Einbuße erleiden würde. — e.

— Halle. Ueber die Leistungen der hier in diesen Tagen concurrenden Kapelle des Königl. Bayerischen Infanterie-Regiments „König“ lesen wir im neuesten Leipziger Tageblatt:

„Leipzig, 3. Juni. Vor einem der tropfischen Hitze halber nicht allzu zahlreichem aber dankbaren Publikum fand am gestrigen Abend in dem großen Saale der Centralhalle das erste der drei Concerte statt, welche die Kapelle des ersten Kgl. Bayerischen Infanterie-Regiments („König“) in Aussicht gestellt hatte. Inaben wir auch in Leipzig freizeilig Gelegenheit gehabt, die erprobtesten und tüchtigsten Militär-Musikchöre zu hören, so hatten wir doch, schon aus dem einfachen Grunde, weil die hier concurrenzen süddeutschen Landesleute seiner Zeit bei dem großen musikalischen Concurs in Paris einen Ehrenpreis davon getragen, unsere Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Kapelle des Königsregiments ziemlich hoch gespannt. Allein schon nach Vermeidung der ersten Nummer des Programms (Ebor und Marsch aus: „Der Walz bei Hermannstadt“) wurden wir inne, daß jedes Mitglied der mehr als fünfzig Köpfe zählenden Kapelle sein Instrument meisterhaft beherrschte; alle Nummern gingen rund, glatt und präcis von Stratten, die Nuancierung war tadellos, so waren z. B. die Klänge und die Oberon-Quartette, der Hochgeitz und des Königregiments wahre Perlen in dem musterfertigen Programm.“

Vermischtes.

— Der traurige Untergang des Schiffes Britis Admiral ist in folgendem Telegramm aus Melbourne gemeldet worden: „Britisch Admiral gänzlich zu Grunde gegangen bei King's Island, Mannhaft und Passagiere mit Ausnahme von fünf der ersten und vier der letzteren sämtlich umgekommen.“ Das genannte Schiff war am 23. Februar von Koorpool nach Melbourne abgegangen mit 88 Seelen an Bord. Die genannte Insel liegt zwischen Cap Owen (Colome Victoria) und Cap Grim (Bambienland) und ist wegen ihrer gefährlichen Klippen benrucht.

Vöriens-Versammlung in Halle am 4. Juni 1874.
Weizen 1000 Kilo, bleibt in seiner Sorten beliebt und preisbildend 92—93 Ebr. bez., ungeteilter Qualitäten nicht so hoch.
Roggen 1000 Kilo, die gemahlener fest 72—73 Ebr. bez. geringer
Gerste 1000 Kilo, 2 ne Umlag. Preise nominal ohne Abänderung.
Gerstemaal 50 Kilo, ruhig, 5/4—5/5 Ebr., für hiesiges Jenes zu notiren.
Hafer 1000 Kilo, feingelt fest 74—75 Ebr. (44—44 1/2 Ebr. per 100 Kilo, 8.)

100 Kilo, ohne Handel.
Kammeln, bei wenig Angebot und Nachfrage halten sich die bisherigen Preise 1 1/2—1 1/2 Ebr.
Wider, 1000 Kilo, ohne Handel.
Wass 1000 Kilo, Futter, 67—68 Ebr. bez.
Kleinsten 50 Kilo, ohne Geschäft.
Kleinsten 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Gerste 50 Kilo, unweidert 10—10 1/2 Ebr. incl. bez.
Spiritus 10,000 Liter, pvt. loco, unweidert in D u. n. Preisen.
Rohöl 50 Kilo, ruhig bei fester Haltung; die besten Sorten scheinen den Kleinsten d. h. gebildet zu haben.
Prime Schmalz, 50 Kilo, still.
Verrottem, deutsches, 50 Kilo, do.
Rohwax 50 Kilo, in Broden unweidert, gemahlene erziehen sich eines regen Geschäftes.
Rüböl 50 Kilo, ohne Notiz.
Alumina 50 Kilo, 51 Ebr.
Flammen 50 Kilo, kein Geschäft.
Stroh 50 Kilo do.
Kartoffeln 1000 Kilo Speise, 19—21 Ebr., Brenn- nichts angeboten.
Datteln 50 Kilo, loco hiesige 2 1/2—2 1/2 Ebr. bez.
Butter 50 Kilo, 3 1/2 Ebr. bez.
Ries 50 Kilo, Roggen, 2 1/2—2 1/2 Ebr., Weizen 2 1/2—2 1/2 Ebr.
Senf 50 Kilo, 1 1/2—1 1/2 Ebr. bez.

In der Vergleichsfrage W. / S. sind durch den Schiedsmann des Bezirks 1 1/2 als Gehalt zur Armenliste gezahlt.

Die Armen-Direction.

Hannoversche Pferde- u. Lotterie
(Ziehung am 29. Juni). Punt-Gewinn: 1 elegante Equipage mit 4 hocheligen Pferden und completem Geschirr im Werthe von 3000 1/2.
Loose à Stück 1 1/2 zu haben in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

In Folge des Ergänzungs-Gesetzes vom 4. April 1874 zum Invalidentgesetz vom 27. Juni 1871 werden alle in Folge des Feldgesetzes 1870/71 invalide gewordenen und dauernd abgefundenen Unteroffiziere und Mannschaften, welche sich in den letzten Tagen noch nicht beim Bezirks-Feldwebel ihres betreffenden Wohnortes gemeldet hatten, aufgefordert etwaige Ansprüche wegen Abgabe des Civil-Verzorgungs-Scheins gegen die Anstellungs-Entscheidung von 2 Jahren monatlich, sowie etwaige anderweitige Pensions-Ansprüche auf Grund des Ergänzungs-Gesetzes baldigst bei dem Bezirks-Feldwebel ihres Wohnortes zur Sprache zu bringen.

Auch dauernd abgegebene ganzinvalide und halbinalide Unteroffiziere und Mannschaften haben nach dem Ergänzungs-Gesetz, abgesehen von ihrer Erwerbsfähigkeit, Anspruch auf Pension, soweit sie eine solche zur Zeit nicht beziehen. Das Recht der Wahl zur Anstellungs-Entscheidung an Stelle des Civil-Verzorgungsscheins erlischt nach dem Gesetz am 22. October dieses Jahres, das zur Abänderung etwaiger neuer Invalident-Ansprüche auf Grund des Gesetzes 1870/71 am 20. Mai 1873.

Halle o/S., den 2. Juni 1874.
Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle)
2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Spiegelbesitzahl.

Am 2. d. Mts. Vormittags zwischen 7 u. 9 Uhr ist aus einem Zimmer im Cafe David hier selbst ein ovaler Spiegel mit breitem Goldrahmen 2 1/2 Fuß hoch u. 3 1/2 Fuß breit, gestohlen worden. Ich warne vor dem Ankauf und bitte um Mittheilung über dessen Verbleib und die Person des frechen Diebes.

Halle, den 3. Juni 1874.
Der Staatsanwalt.

Als ansehend gestohlen sind 44 Stück aene Tischbein, darunter 5 große von Nips, theils grün, theils roth, schwarz beizt, in Beschlag genommen worden und können in meinem Bureau in Augenschein genommen werden.

Ansehender sind dieselben aus einem Wagen vom Bahnhofe gestohlen und unter der Brücke vor dem neuen Kirchhofe versteckt worden. Halle, den 3. Juni 1874.

Der Staatsanwalt.

Am 28. Mai d. 3. Mittags zwischen 1 u. 2 Uhr sind auf hiesigem Bahnhofs am Schalter dreien Passagieren gestohlen:

1. ein mit blauen und weißen Perlen gezierter ledernes Stahlbügel-Portemonnaie mit 3 1/2 1/2,
2. ein altes schwarzes Stahlbügel-Portemonnaie mit 7 1/2 1/2,
3. ein getragener grauer Sommerüberzieher mit einigen Kleinigkeiten in den Taschen.

Wiederholt zur Vorrichtung mahnen u. vor dem Ankauf der gestohlenen Sachen warnend, bitte ich, Alles, was zur Ermittlung der Diebe führen kann, schleunigst mitzuthellen. Halle, den 1. Juni 1874.

Der Staatsanwalt.

Eine fein möblirte Wohnung (2 Zimmer) ist zu vermieten. Brüderstraße 6, I.

2 gut möbl. Zimmer nebst Cabinet zum 1. Juli zu verm. Steinweg 4, I.

F. Garcon-Vogis zum 1. Juli zu vermieten. Mittelstraße 20.

Eine kleine möbl. Wohnung, für 2 Personen, zu verm. Schmeerstraße 3.

Schlafstellen offen Ludengasse 1.
Schlafstelle gr. Sandberg 8.
Anst. Schlafst. gr. Ulrichsstr. 52, F. I.
Anst. Schlafst. Neustadt 4, II.

Gesucht Wohnung zum October, umgeben des Steinbofes, von 90—130 1/2 Acren bis zum 15. d. M. erbeten

alte Promenade 19.
Veränderungshalber suchen recht orientirte Leute zum 1. Juli noch eine Wohnung von Stuben, Kammer und Küche. — Miethe pränumerando. — Offerten unter P. P. in der Exped. abzugeben.

Eine Beamtenfamilie, junge Leute, suchen eine Wohnung bis zu 40 1/2 gleich oder zum 1. October. Nr. abzugeben
H. Sandberg 20, p.

Von einem Herrn wird eine Wohnung ohne Möbel im Königstertel gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein Granat-Armband
verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Weidenplan 4.

4 kleine Schlüssel mit Ring verloren, abg. gr. Marktstraße 13.

Ein schwarzer Kleiderhaken verloren am Mittwoch früh. Gegen Belohnung abzug. Hedwigsstraße 5.

Vollstüch, u. Klausstraße 5.
Freitag: Graupen mit Windstille.

Wasserhand der Saale bei Trotha.
Am 3. Juni Abds. am Unterp. 1 M. 24 C.
Am 4. Juni Mts. am Unterp. 1 M. 30 C.

Salle, Freitag und Sonnabend den 5. und 6. Juni 1874

Vier grosse Extra-Militär-Concerte

ausgeführt von dem im Jahre 1867 in Paris mit der Preis-Medaille ausgezeichneten
Musikchore (52 Mann stark) des Königl. bairischen 1. Inf.-Regiments (König) aus München,
(auf ihrer Kunstreise nach Dresden, Berlin und Petersburg)

unter Direction seines Musikmeisters **E. Wulchner.**

Beide Tage von Nachmittags 4 Uhr in der

Weintraube. Entrée 5 Sgr.

Ed. Heise.

Ausführliche Programme an der Kasse.

Carl Ermes.

Müllers Belle vue.

Georginenpfähle u. Bohnenstangen sind wieder vorrätzig und empfiehlt billigt **Carl Schumann.**

Trockene eichene Nadspeichen empf. billigt **Carl Schumann.**

Auction.

Montag den 8. Juni cr. von 9—12 und Nachmittag von 3—6 Uhr versteigere ich gr. Rittergasse Nr. 9 (Nosenbaum) div. Seidenzeuge, Sammet, Kleiderstoffe, Planelle, Feinen und Schirting, Schwabw, Läger, seid. u. woll. Gageuz, Tisch- und Bettdecken, Möbel-Tapast, Anterträge u. s. w. **W. Elste,** Auctions-Commisnar.

Unentgeltliche Behandlung für Zahn- und Mundkranke in der chirurg. Klinik, **Dienstag, Mittwoch u. Sonnabend von 7—8 Uhr Morgens.**

Eine ältere renommirte

Annoucen-Expedition

sucht für Halle, wo sie seit Jahren bereits gut eingeführt, pr. 1. October cr. an Stelle ihres bisherigen, einen anderen

Vertreter

mit feinsten Referenzen. Gef. schriftliche Anerbietungen nimmt die Expedition d. Bl. unter Bezeichnung **F. H. 205** entgegen.

Die Kameraden des Krieger-Begräbnis-Bereins verammeln sich zu der am Sonntag den 7. Juni stattfindenden Fahnenweihe in Dppin am 8 Uhr früh am Grünen Hole.

Café Belfort

gr. Ulrichsstrasse 11
Einem hochgeehrten Publikum empfehle meine Restaurations-Localitäten nebst Gesellschaftsgarten. Für reichhaltige Speisecarte und ein ff. Glas Bier auf Eis ist bestens georgt.
C. Wagner.

Heute
feinstes Maat-Schensfleisch.
Alter Preis. **Fr. Thurm.**

Anstrich-Wasserglas,

für Holz u. Mauerwerk empfiehlt die chem. Fabrik von **Wilh. Benemann** in Semnitz bei Zrotka.

Lager in Halle bei **Helmbold & Co. Wilhelm Kathle.**

Streiche Thüringer Salzbuter empf. **Otto Thieme.**

Circa 30 Scher Lebkuchen u. Astenpflanzen hat abzugeben der Gärtner im „Paradies-Garten.“

Sehr delikate, fetts, edste Limburger Sabnenkäse à St. 4 Sgr. erhielt **Boltze.**

Ein flotttes Pug- u. Posamentierwaarengeschäft, das einzige in einer kleinen Stadt, mit bedeutender Landkundschaft, ist wegen Vererbung des Mannes von der jetzigen Inhaberin schleunigst unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres gr. Ulrichsstraße 20, im Blumengeschäft.

8000 % 3000 % u. 2000 % sind gegen pupillariache Sicherheit zum 1. Juli cr. auszuleihen durch **Rechts-Anwalt Krufenberg.**

1200 % sind auf sichere Hypothek auszuleihen beim **Justizrath Wilske.**

Ein **Mianino** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen sehr neuen eleganten **Kinderfabrikstuhl** verkauft **Scheidemantel, Bahnhof 1.**

Eine neumilchete **Kuh mit Kalb** zu verkaufen bei **C. Meng** in Großflugel.

Gestirnstroh zu verl. alter Markt 24.

Ein **Berliner Seisofen** ist billig zu verkaufen **Mittelwache 14.**

2 kräftige **Arbeitspferde** zu verkaufen **Klauefhor-Vorstadt 3.**

Eine **Biège** mit 2 Kammern zu verkaufen **Strohhoefstraße 6.**

Die Kirschnugung der **Domaine Granau** bei Halle wird **Mittwoch den 10. Juni Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend verpachtet.

Holzauktion.

Freitag Nachmittags 2 Uhr soll gr. Steinfr. 30 eine Partie **Dau- u. Brennholz**, ein **Thorweg**, mehrere **Thüren**, sowie **fenster meistbietend** verkauft werden.

Große Ulrichsstr. 47, (im alten Dessauer). **Ein- und Verkauf** getragener Kleidungsstücke, Möbeln, Betten, Wäsche, Schuhwerk, ganzen Nachschaffen u. dgl. m. unter solcher Bezeichnung von **W. Verbig.**

Hauskaufgesuch.

Ein Haus mittlerer Größe, in guter Geschäftslage, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre **F. S. 150** an Carl Schüllers Annoucen-Expedition (H. Dittler) gr. Braubaugasse 16.

4300 Thlr.

werden auf erste Hypothek gesucht. Näheres beim **Hufabrikant Hrn. Linde**, gr. Steinfr.

200 Thlr.

werden von einem Geschäftsmanne auf 6 Monate gegen gutes Unterpfand zu leihen gesucht. **Adr. unter A. L.** in d. Exp. d. Bl. abzug.

Unterzeichneter wünscht für den **Nachmittag 2 Privatstunden** zu erhalten in folgenden Fächern: **Geschichte, Geographie, Mathematik, Deutsch, Lateinisch, Französisch.**

Karl Leop. Blunk, Lehrer an der **Hahn'schen Mädterschule.** **Mittelindstraße 12, 1. Etad**

werden mit Garantie conseruirt von **A. C. Dressler**, gr. Steinfr. 10.

Unterem heutigen Tage eröffnete ich hier **Langeasse 5** ein

Sargmagazin.

welches ich bei Bedarf bestens empfehle. **H. Franke,** Tischlermeister.

Hunde werden schön gewaschen und geschnitten **Steinbockg. 2** am Trödel. **Wagner.**

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Der **Preuss. Gemeindevorsteher.** (Halle, bei Pfeffer.)

So eben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Der **Preuss. Gemeindevorsteher** (Richter, Schulze).

Eine systematische Zusammenstellung aller, für die Amtsführung dieses Beamten erlassenen Gesetze, Verordnungen u.

Vollständige Anleitung für des Gemeindevorsteher's gesammte Functionen.

Von **Stadtrath Otto** in Merseburg.

Preis 1 1/2 Thlr.

Für die Herren **Gemeindevorsteher** und **Schöffen** dürfte dies Buch unentbehrlich sein, für jeden einer Landgemeinde Angehörigen von Wichtigkeit und von Interesse.

Halle, den 1. Juni 1874.

C. E. M. Pfeffer.

Eine Aufwartung wird sofort gesucht **H. Ulrichsfr. 31, I.**

Eine ordentl. Aufwartung gesucht **Wesfr. 72, II.**

Mädchen finden Arbeit bei **Ludwig Wilde Nachf.**

Kinder zum Nähenberzehen gesucht gr. Braubaug. 30.

Aufwartung sofort gesucht **Bärgergasse 1.**

Ein Mann in gehestem Alter, mit guter Schulbildung und langjährigen Aufstien, aus cautionsfähig, sucht Anstellung. Auch würde sich selbiger leichteren Handarbeiten unterziehen.

Gestl. Offerten bitte in der Exped. unter **# 314** # niederzulegen.

Ein junger Mann sucht Beschäft. in schriftlichen Arbeiten. Off **F. W. B. 18** in der Exped. erbeten.

Ein junger Mann, Invalid, sucht Stellung als Portier, Bote, Aufseher oder sonst eine andere leichte Beschäftigung.

Befähigte Adressen unter Chiffre **Nr. 226** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen, welches im Waschen und Näthen erfahren ist, sucht eine Stelle. Zu erfragen **Rangegasse 22.**

Für Holzhandwerker

Ein Vocal, worin gleichzeitig 2 Kreise und eine Handläge mit Dampf in Betrieb gesetzt sind, ist mit denselben unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Gef. Adr. bittet man unter **P. 2 Nr. 3** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein großer Laden

mit Cemblo ist zu vermietten große **Ulrichsstraße 17.** Auf Wunsch können dazu auch Keller- und Niederlagerräume gegeben werden. **G. Knapp.**

Ein Laden

in einem neu erbauten Hause, mit Wohnung und sonstigem Zubehör, bestehend aus Materialgeschäft, ist sofort oder 1. Juli zu verpachten durch **A. Fromme**, Poppenstraße 21.

Eine herrschaftl. Beletage

in besser Lage der inneren Stadt ist zu vermietten. Näheres sagt die Exped.

Eine Wohnung an der neuen Promenade

bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist an einen ruhigen Mieter zum 1. Juli zu vermietten. Näheres **Martinsberg 5** beim Hausmann.

Eine freundlich, nahe der Universität gelegene Wohnung

bestehend aus 5 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermietten und am 1. Juli zu beziehen **Gartengasse 10.**

Ein Logis von 2 St., 3 R., Küche und Zubehör

1. Juli zu bez. gr. **Ulrichsfr. 52.** Zu vermietten ist zum 1. October ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche **H. Ulrichsfr. 26.** Klinge.

Eine Wohnung zu 54 und eine zu 34 %

an kinderlose Leute zum 1. Juli zu verm. Zu erfr. **H. Sandberg 18.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet

ist zum 1. Juli an 1 oder 2 Herren zu verm. in ethen **gr. Sandberg 5.**